

Tarnowitzer Kreis- und Stadt-Blatt.



Beilagen: Neue Pöschelle und Des Wandmanns Sonntagsblatt.

Erscheint am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der vierteljährlich voranzuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pfg. Anzeigengebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweispaltige Korpuszeile 30 Pfg.; im Anzeigenteile für 1 fünfspaltige Korpuszeile 15 Pfg. Auskunftsgebühr 25 Pfg.

Nr. 40.

Tarnowitz. Mittwoch den 3. April 1907.

Jahrg. XXXV.

Am tlicher Teil.

Bekanntmachung

über die im Frühjahr 1907 im Landwehrbezirk Beuthen OS. abzuhaltenden Kontroll-Versammlungen.

Meldeamt Tarnowitz.

Es haben zu erscheinen:

am 6. April, vormittags 9 Uhr in Tarnowitz, im Schießhausgarten:

Die Wehrleute 1. Aufgebots der Jahresklassen 1894 bis 1898, die Reservisten der Jahresklassen 1899 bis 1906, sowie sämtliche Dispositionsurlauber und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften aus Tarnowitz,

am 6. April, nachmittags 2 Uhr in Tarnowitz, im Schießhausgarten:

Die Ersatzreservisten der Jahresklassen 1894 bis 1906 aus Tarnowitz, Laffowitz, Rudy-Biekar, Bobrownik, Neu-Repten, Alt-Repten, Alt-Tarnowitz und Sowitz, sowie den hierzu gehörigen Kolonien pp.,

am 8. April, vormittags 9 Uhr in Tarnowitz, im Schießhausgarten:

Die Wehrleute 1. Aufgebots der Jahresklassen 1894 bis 1898, die Reservisten der Jahresklassen 1899 bis 1906, sowie sämtliche Dispositionsurlauber und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften aus Laffowitz, Rudy-Biekar, Bobrownik, Neu-Repten, Alt-Repten, Alt-Tarnowitz und Sowitz, sowie den hierzu gehörigen Kolonien pp.,

am 8. April, nachmittags 2 Uhr in Georgenberg, auf dem Marktplatz:

Die Wehrleute 1. Aufgebots der Jahresklassen 1894 bis 1898, die Reservisten der Jahresklassen 1899 bis 1906, die Ersatzreservisten der Jahresklassen 1894 bis 1906, sowie sämtliche Dispositionsurlauber und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften aus Georgenberg, Klein-Zyglin, Truschütz, Zendrysef, Groß-Zyglin, Bibiella und Brinik, sowie den hierzu gehörigen Kolonien pp.,

am 9. April, vormittags 9 Uhr in Mikultschütz, im Gartenrestaurant von Miarka:

Die Wehrleute 1. Aufgebots der Jahresklassen 1894 bis 1898, die Reservisten der Jahresklassen 1899 bis 1902 aus Mikultschütz, sowie den hierzu gehörigen Kolonien pp.,

am 9. April, nachmittags 2 Uhr in Mikultschütz, im Gartenrestaurant von Miarka:

Die Reservisten der Jahresklassen 1903 bis 1906, die Ersatzreservisten der Jahresklassen 1894 bis 1906, sowie sämtliche Dispositionsurlauber und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften aus Mikultschütz und den hierzu gehörigen Kolonien pp.,

am 10. April, vormittags 9 Uhr in Raklo, auf dem Platze vor dem Gerstelschen Gasthause:

Die Wehrleute 1. Aufgebots der Jahresklassen 1894 bis 1898, die Reservisten der Jahresklassen 1899 bis 1906, die Ersatzreservisten der Jahresklassen 1894 bis 1906, sowie sämtliche Dispositionsurlauber und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften aus Raklo, Alt-Chechlau, Neudeck, Drzech und Neu-Chechlau, sowie den hierzu gehörigen Kolonien pp.,

am 10. April, nachmittags 2 Uhr in Radzionkau, in Letochas Kretscham, Kapellenplatz 1:

Die Wehrleute 1. Aufgebots der Jahresklassen 1894 bis 1898, die Reservisten der Jahresklassen 1899 bis 1902 aus Radzionkau, sowie den hierzu gehörigen Kolonien pp.,

am 11. April, vormittags 9 Uhr in Radzionkau, in Letochas Kretscham, Kapellenplatz 1:

Die Reservisten der Jahresklassen 1903 bis 1906, die Ersatzreservisten der Jahresklassen 1894 bis 1906, sowie sämtliche Dispositionsurlauber und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften aus Radzionkau und den hierzu gehörigen Kolonien pp.,

am 11. April, nachmittags 2 Uhr in Radzionkau, in Letochas Kretscham, Kapellenplatz 1:

Die Wehrleute 1. Aufgebots der Jahresklassen 1894 bis 1898, die Reservisten der Jahresklassen 1899 bis 1906, die Ersatzreservisten der Jahresklassen 1894 bis 1906, sowie sämtliche Dispositionsurlauber und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften aus Roslawagora und Trockenberg, sowie den hierzu gehörigen Kolonien pp.,

am 12. April, vormittags 9 Uhr in Friedrichshütte, auf dem Platze vor dem Goldsteinschen Gasthause:

Die Wehrleute 1. Aufgebots der Jahresklassen 1894 bis 1898, die Reservisten der Jahresklassen 1899 bis 1906, sowie sämtliche Dispositionsurlauber und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften aus Groß-Wilkowitz, Miedar, Rybna, Larischhof, Oppatowitz, Friedrichshütte, Piassejna, Boruschowitz, Pniowitz und den hierzu gehörigen Kolonien pp.,

am 12. April, nachmittags 2 Uhr in Friedrichshütte, auf dem Platze vor dem Goldsteinschen Gasthause:

Die Ersatzreservisten der Jahresklassen 1894 bis 1906 aus Groß-Wilkowitz, Miedar, Rybna, Larischhof, Oppatowitz, Friedrichshütte, Piassejna, Boruschowitz und Pniowitz, sowie den hierzu gehörigen Kolonien pp.,

am 13. April, vormittags 9 Uhr in Wieschowa, in Golombeks Restaurant:

Die Wehrleute 1. Aufgebots der Jahresklassen 1894 bis 1898, die Reservisten der Jahresklassen 1899 bis 1906, die Ersatzreservisten der Jahresklassen 1894 bis 1906, sowie sämtliche Dispositionsurlauber und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften aus Stollarzowitz, Wieschowa, Friedrichswille, Pilzendorf, Ptakowitz, Broslawitz und Kempczowitz, sowie den hierzu gehörigen Kolonien pp.

Bemerkungen.

1. Die Mannschaften haben derjenigen Kontrollversammlung beizuwohnen, zu welcher sie befohlen sind.

2. Der Militärpaß nebst eingeklebter Kriegsbeurteilung und das Führungszeugnis sind zu der Kontrollversammlung mitzubringen.

3. Die Jahresklasse, zu welcher die Mannschaften gehören, ist auf dem Militärpaß vermerkt. Im Uebrigen wird auf die Paßbestimmungen verwiesen.

4. Die Mannschaften haben in sauberer Kleidung anzutreten und pünktlich auf dem Kontrollplatze zu sein.

5. Fußmessungen werden bei denjenigen Reservisten vorgenommen, bei welchen dies im Frühjahr 1904 oder später nicht bereits geschehen ist; diese Mannschaften haben daher zur Kontrollversammlung mit sauberen Füßen zu erscheinen.

Beuthen OS. den 11. März 1907.

Königliches Bezirkskommando.

A. IV. 2904.

Tarnowitz den 25. März 1907.

Die Ortsbehörden des Kreises weise ich an, vorstehende Bekanntmachung in geeigneter Weise zur Kenntnis der beteiligten Ortsbewohner zu bringen. Die Bezirksgendarmen haben auf den Kontrollplätzen ihres Bezirks bei jeder Kontrollversammlung zu erscheinen und sich bei dem dieselbe abhaltenden Offizier zu melden.

Der Zivilvorsitzende der Kreis-Ersatzkommission.

Graf zu Limburg-Stirum.

B. II. 2010.

Tarnowitz den 26. März 1907.

Als Gutsvorsteher sind bestellt und von mir bestätigt worden:

a. für den Gutsbezirk Karlsdorf-Bobrownik-Segeth der Wirtschaftsinспекtor Paul Langer zu Karlsdorf,

b. für den Gutsbezirk Kempczowitz der Wirtschaftsinспекtor Bolko von Schweinichen zu Kempczowitz.

Der Landrat.

Graf zu Limburg-Stirum.

Tarnowitz den 29. März 1907.

Den betreffenden Herren Lehrern zur Kenntnis, daß die vom 1. April d. J. ab beantragten neuen oder erhöhten Alterszulagen zur Zahlung angewiesen sind.

Königliche Kreisschulinspektion.

Dr. Rauprich.

Polizeiverordnung.

Aufgrund des § 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und des § 62 der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 wird hierdurch mit Zustimmung des Amtsausschusses für den Umfang des Amtsbezirks Trockenberg folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Die Hausflure und Bedürfnisanstalten der Gast- und Schankwirtschaften sind von eintretender Dunkelheit ab bis zum Schluß der Lokale erleuchtet zu halten.

§ 2.

In mehrstöckigen Wohnhäusern sind Flure und Treppen von eintretender Dunkelheit bis zur Schließung derselben zu beleuchten. Häuser, welche außer nur einem Stockwerk eine oder zwei Giebelstuben besitzen, gelten nicht als mehrstöckig.

§ 3.

Eine solche Beleuchtung der Flure und Treppen hat auch bei einstöckigen Wohnhäusern dann stattzufinden, wenn bei Vorhandensein von bewohnten Giebelstuben die Aufgänge mangelhaft angelegt sind, oder sich im Flure offene Kellereingänge befinden. Ueber das Vorhandensein einer dieser Voraussetzungen entscheidet die Ortspolizeibehörde.

§ 4.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden mit einer Geldstrafe bis zu 9 Mk. oder mit verhältnismäßiger Haft bestraft. Verantwortlich für die Befolgung der Polizeiverordnung sind die Besitzer bzw. Nutznießer der Häuser; die Pächter und Mieter nur dann, wenn sie die Verpflichtung zur Beleuchtung vertragsmäßig übernommen haben.

§ 5.

Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Friedrichsgrube den 12. März 1907.

492

Der Amtsvorsteher.

Zeuner.

Gewerbesteuer-Ordnung

für die Landgemeinde Mikultschütz.

Auf Grund des Beschlusses der Gemeindevertretung vom 26. Oktober 1906 wird in Gemäßheit der §§ 23, 29, 31 und 32 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 (G.-S. S. 152) und Artikel 20 der hierzu ergangenen Ausführungsanweisung vom 10. Mai 1894 vorbehaltlich der vorgeschriebenen Genehmigung folgende Steuerordnung für den Bezirk der Landgemeinde Mikultschütz erlassen.

§ 1.

Vom 1. April 1907 ab wird von allen nach § 28 des Kommunalabgabengesetzes der kommunalen Gewerbesteuer unterliegenden Betrieben der Gewerbesteuerklassen I und II eine Gemeinde-Gewerbesteuer nach Maßgabe dieser Steuerordnung erhoben, während für die Betriebe der Gewerbesteuerklassen III und IV die bisherige Form der Besteuerung mit Prozenten der vom Staate veranlagten Gewerbesteuer Anwendung findet.

§ 2.
Der Besteuerung wird das Anlage- und Betriebskapital der gewerbsteuerpflichtigen Betriebe zu Grunde gelegt. Die Gewerbesteuer wird nach einem für jedes Steuerjahr durch Gemeindebeschluß festzustellenden und in ortsüblicher Weise bekannt zu machenden Satze von jedem Tausend des Anlage- und Betriebskapitals erhoben.

§ 3.
Die Feststellung des Anlage- und Betriebskapitals erfolgt für jedes Steuerjahr durch den Gemeinde-Vorstand.

§ 4.
Zum Zwecke der Veranlagung ist jeder Unternehmer eines steuerpflichtigen Betriebes verpflichtet, auf die an ihn seitens des Gemeinde-Vorstandes gerichtete schriftliche Aufforderung über bestimmte, für die Besteuerung erhebliche Tatsachen innerhalb der ihm zu bezeichnenden Frist Auskunft zu erteilen. Der Gemeinde-Vorstand ist bei der Veranlagung an die Angaben des Steuerpflichtigen nicht gebunden. Wird die Auskunft beanstandet, so sind dem Steuerpflichtigen vor der Veranlagung die Gründe der Beanstandung mitzuteilen mit dem Anheimstellen, hierüber binnen einer angemessenen Frist eine weitere Erklärung abzugeben.

§ 5.
Jeder Unternehmer eines steuerpflichtigen Gewerbes hat dem Gemeinde-Vorstand binnen 4 Wochen — auf Erfordern unter Vorlegung von Nachweisen — Anzeige zu erstatten:
1. wenn in dem Eigentum des Gewerbebetriebes ein Wechsel oder eine Veränderung eintritt,
2. wenn in der Substanz des Betriebes eine Aenderung eintritt, insbesondere wenn durch Einrichtung neuer Anlagen oder durch Verbesserung der bestehenden eine Aenderung der Besteuerungsbasis hervorgerufen wird.

§ 6.
Wird ein Gewerbebetrieb von einer anderen Person unverändert fortgesetzt, (z. B. im Falle der Vererbung, Verpachtung, Veräußerung) so ist die veranlagte Steuer bis zum Ablauf des Steuerjahres fort zu entrichten; es findet nur eine Umschreibung des Namens statt.

§ 7.
Der Verpächter eines Gewerbes haftet für die laufende Steuer neben dem Pächter als Gesamtschuldner.

§ 8.
Veranlagte Steuerbeträge können in einzelnen Fällen niedergeschlagen werden, wenn deren zwangsweise Beitreibung die Steuerpflichtigen in ihrer wirtschaftlichen Existenz gefährden oder wenn das Beitreibungsverfahren voraussichtlich ohne Erfolg sein würde.

Ueber die Ermäßigung oder den Erlaß der Steuern, sowie die Niederschlagung veranlagter Steuerbeträge beschließt der Gemeindevorstand.

§ 9.
Die erforderlichen Zugangsveranlagungen erfolgen für den Rest des laufenden Steuerjahres nach den Vorschriften dieser Steuerordnung durch den Gemeindevorstand.

§ 10.
Die nach dieser Ordnung den Steuerpflichtigen obliegenden Verbindlichkeiten liegen in gleicher Weise ihren gesetzlichen Vertretern (Vormündern, Pflegern, Vorständen von Korporationen und Aktiengesellschaften pp.) sowie den mit der Leitung der steuerpflichtigen Betriebe beauftragten Personen ob.

§ 11.
Gegen die jedem Steuerpflichtigen durch besondere Mitteilung bekannt zu machende Veranlagung steht innerhalb einer mit dem der Bekanntmachung folgenden Tage beginnenden Frist von vier Wochen das Rechtsmittel des Einspruchs an den Gemeindevorstand und gegen den darauf ergehenden Beschluß innerhalb einer mit dem Tage nach

der Zustellung beginnenden zweiwöchentlichen Frist die Klage im Verwaltungsstreitverfahren offen.

Einspruch und Klage haben auf die Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung der veranlagten Steuer keinen Einfluß.

§ 12.
Die Steuer ist in vierteljährlichen Beträgen in der ersten Hälfte des zweiten Monats eines jeden Vierteljahres zu erheben.

Rückstände werden im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens beigetrieben.

§ 13.
Wer eine ihm in Gemäßheit dieser Ordnung obliegende Anzeige oder Auskunft nicht rechtzeitig oder nicht der Wahrheit gemäß oder nicht in der vorgeschriebenen Form erstattet, wird, insofern nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft.

Mitultschütz den 26. Oktober 1906.

Der Gemeinde-Vorstand.

Czichy. Schmidt. Weps.

Die Gemeinde-Vertretung.

Hollunder. Hadulla. Schlachta. Cempulik. Kuschnik.
Friedländer. Hoffmann. Schneider. Schymanietz. Dr. Blichke.
Ausgefertigt

Mitultschütz den 8. März 1907.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Czichy.

Vorstehende Steuerordnung wird gemäß §§ 18 und 77 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 und zwar zunächst auf die Dauer von 3 Jahren genehmigt.
Tarnowitz den 9. März 1907. 493

Der Kreisausschuß des Kreises Tarnowitz.

Genehmigung B. II. 2230. (L. S.) Graf zu Limburg-Sturum.

Die Zustimmung zu der Genehmigung des Kreisausschusses wird gemäß § 77 des Kom.-Abg.-Ges. vom 14. Juli 1893 in Verbindung mit dem Ministerialerlaß vom 3. 12. 1900 — F. M. II. 11409 — III. 14242 W. d. J. IVb 4149 — hierdurch erteilt.
Oppeln den 18. März 1907.

(L. S.)

Der Regierungspräsident.

Id. XI. Nr. 2045.

J. A. Unterschrift.

Vorstehende Steuerordnung bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Mitultschütz den 28. März 1907.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Czichy.

Marktpreis-Tabelle.

Nr.		Für 100 Kilogramm.		Tarnowitz den 27. März 1907.			
				Höcster Preis Markt	Preis Bf.	Mittlerer Preis Markt	Niedrigst. Preis Bf.
1.	Weizen			18	—	17	50
2.	Roggen			16	25	15	75
3.	Gerste			15	—	14	50
4.	Hafer			17	—	16	—
5.	Erlartoffeln			—	—	5	50
6.	Heu			—	—	5	50
7.	Richtstroh			—	—	5	—
8.	Arumstroh			—	—	5	—
9.	Butter pro 1 Kilo			—	—	2	60
10.	Eier pro 60 Stück			—	—	3	20

Nichtamtlicher Teil.

Politische Rundschau.

Deutschland.

— Zu den Reichstagswahlen. Aus verschiedenen Teilen der Monarchie sind Beschwerden darüber erhoben worden, daß die Aufstellung der Wählerlisten bei der letzten Reichstagswahl an Genauigkeit viel zu wünschen übrig gelassen habe, insbesondere in den größeren Stadt- und Landgemeinden. Wenn die zur Sprache gebrachten Mängel teilweise auch darauf zurückzuführen sein mögen, daß für die Aufstellung der Listen dieses mal nur eine besonders kurze Frist gelassen werden konnte, und daß zwischen die Aufstellung und die Auslegung der Listen ein Umzugstermin fiel, so scheinen sie andererseits doch auch wesentlich mit dadurch verursacht zu sein, daß nicht überall zweckmäßige Einrichtungen vorhanden gewesen sind, und ein Verfahren bei der Aufstellung der Listen eingeschlagen worden ist, durch welches eine zuverlässige Ermittlung der vorhandenen Wähler trotz der Kürze der Frist hätte ermöglicht werden können. Auf Grund dieser Beschwerden hat der Minister des Innern Veranlassung genommen, zurzeit bei den einzelnen Verwaltungsbehörden darüber Ermittlungen anzustellen, auf Grund welchen Urmaterials und in welchem Verfahren innerhalb der Gemeinden mit 5000 und mehr Einwohnern die Aufstellung der Wählerlisten bei der letzten Reichstagswahl erfolgt ist, welche auffälligen Ungenauigkeiten bei der Listen durch Auslassung wahlberechtigter Personen (Reichsausländer, strafrechtlich ausgeschlossene, Almosenempfänger usw.) bemerkt worden sind. Mängel, die unzureichender Sorgfalt bei der Listenaufstellung, und nicht hauptsächlich unzureichenden geschäftlichen Einrichtungen oder einem ungeeigneten Verfahren der einzelnen Gemeindeverwaltungen zur Last fallen, sollen hierbei nicht in Betracht gezogen werden. Besonderer Wert wird schließlich darauf gelegt, welche Aenderungen des Verfahrens und der geschäftlichen Einrichtungen für die Zukunft in Aussicht genommen sind oder von den einzelnen Verwaltungsbehörden empfohlen werden können, um gleichen Unzuträglichkeiten bei zukünftigen eiligen Listenaufstellungen wirksam vorzubeugen.

— Die Korbzeiten streikender Schauerleute in Hamburg mehren sich. Streikende Schauerleute überfielen einen englischen Arbeiter, der sich an Bord seines Logierschiffes begeben wollte. Der englische Arbeiter hatte sich verirrt, und die Streikenden lockten ihn unter der Angabe, ihm den rechten Weg zeigen zu wollen, in eine Bedürfnisanstalt. Hier überfielen sie ihn, zerhackten ihn mit Messern Gesicht, Zunge und Rinn und warfen ihn in die Elbe. Der Unglückliche kam im Wasser wieder zu Besinnung und schwamm

an das Quai, wo er sich an einem Ringe festhielt. Im Laufe des Tages sind der Polizei bereits zwanzig Fälle gemeldet worden, wo streikende Schauerleute Arbeitswillige mißhandelt haben. Die Schauerleute bewarfen die Arbeitswilligen mit Steinen. Das sind die Früchte der sozialdemokratischen Hezarbeit.

— Eine Aufbesserung der diätarischen Besoldungen hat Minister Breitenbach mit Wirkung vom 1. April d. J. fassen angeordnet. Danach werden erhalten: die Wagenmeister- und Rangiermeister-Diätäre von der Anstellung als Diätäre ab 1140 Mk., ein Jahr später 1320, nach einem weiteren Jahr 1400 Mk.; die Lademeister-Aspiranten (Wiltäranwärter) 1140 Mk., ein Jahr nach dem Eintritt als Diätäre 1320 Mk., ein Jahr später 1400 Mk.; die nicht anstellungsberechtigten Lademeister-Diätäre: von Beginn des Anwärterdienstalters bis 1140 Mk., dann 1140 Mk. usw. 1320, 1400 Mk. wie vor; die Werksführer-Diätäre von der Anstellung ab 1400 Mk.

— Zu den zahllosen Beispielen von gemeinschädlichem Bodenwucher in der Berliner Gegend ist wieder ein neues gekommen. Im Jahre 1903 war das Terrain für die Rennbahn bei Weißensee zum Preise von 860000 Mk. erworben worden. Nunmehr hat eine Gesellschaft dieselbe an sich ganz minderwertige Bodenfläche für 1800000 Mk. erworben, um sie in Bauplätze aufzuteilen. Haben schon die Eigentümer der Rennbahn bei dem Verkauf des Terrains einen mäßigen Gewinn von mehr als 100 v. S. erzielt, so kann wohl als ziemlich sicher angenommen werden, daß der gesamte Verkaufspreis für die neuen Baugrundstücke gegenüber dem jetzt gezahlten Kaufpreise eine noch wesentlich stärkere Steigerung aufweisen wird. Die beklagenswerten Opfer dieses fortgesetzten Bodenwuchers werden schließlich selbstverständlich diejenigen Leute sein, welche die exorbitant hohen Mieten für Geschäftsräume und Wohnungen in den neu entstehenden Mietskasernen bezahlen müssen.

Frankreich.

Die französische Deputiertenkammer beschäftigte sich mit dem letzten französisch-marokkanischen Zwischenfall, der zur Besetzung marokkanischen Gebiets durch französische Truppen geführt hat und hat der Regierung einstimmig ein Vertrauensvotum wegen ihrer Marokkopolitik erteilt.

Einen Beweis, welchen Umfang der sozialdemokratische Einfluß in Frankreich leider schon erreicht hat, liefert die Tatsache, daß Leutnant Tisserant, der am 1. Mai 1906 wegen einer in der Arbeitsbörse zu Paris gehaltenen sozialistischen Rede vom damaligen Kriegsminister Etienne seiner Funktionen enthoben wurde, vom Kriegsminister Picquart rehabilitiert worden ist.

Bereinigte Staaten von Nordamerika.

Der „Vorwärts“ schwelgt in Ekstase! In Jubelstößen berichtet er: „Aus New-York erhalten wir die Nachricht, daß das jüdische Organ der Sozialistischen Partei Nordamerikas, der „Vorwärts“, Anfang April sein zehnjähriges Bestehen feiert, und zwar mit einem Abonnentenstande von 60000! Damit hat der „Vorwärts“ alle andern Parteiorgane in den Vereinigten Staaten überflügelt — ein großartiges Zeugnis für die Rührigkeit, mit der das jüdische sozialistische Proletariat in den Vereinigten Staaten arbeitet. Wir senden unsern Namensvetter jenseits des Ozeans unsere besten Wünsche für ein weiteres Gedeihen.“ — Vermutlich haben die „Genossen“ Singer, Stadthagen, die „Genossen“ Rosa Luxemburg o tutti quanti sich nachlässigerweise zusammengesetzt und den „Genossen“ jenseits des großen Teiches ihre „besten Wünsche“ auf blutrotem Papier in hebräischen Lettern übermittelt.

Stadt und Land.

Tarnowitz den 2. April 1907.

Reichsamtliche Wettervoraussage für den 3. April. Recht drehende Winde; zunehmende Bewölkung. Zunächst trocken, später Niederschläge; etwas wärmer.

Wohltätigkeitsvorstellung. Am 2. Osterfeiertag brachte die Jünglings-Sodalität „Benantius“, ein Drama aus der Zeit der Christenverfolgungen, in unserer alten Stadt auf die Bühne. Das Schauspiel ist in doppelter Hinsicht anziehend. Leblich, frisch und teilweise humorvoll wird es durch die mannigfachen Knabenrollen, die darin vorkommen. Die Hauptperson selbst ist ein Knabe im 15. Lebensjahre, der nach römischer Sitte feierlich zum Jüngling erklärt werden soll. Dann aber sehen wir in dem Stücke die alte heidnische Weltanschauung mit der neuen christlichen kämpfen. Wenn auch die Vertreter des Christentums ihren Untergang durch den Martyrertod finden, so trägt das Christentum doch den moralischen Sieg davon, indem Benantius durch seinen heldenmütigen Tod seine Umgebung für den christlichen Glauben gewinnt. — Obwohl das Stück an die Mitspieler hohe Anforderungen stellt, so wußten sie sich doch ihrer Aufgabe in einer Weise zu entledigen, welche die Erwartungen der Besucher übertraf. Ebenso war es mit den Kostümen. Wohl zum erstenmale sah man in unserer Stadt so historisch getreue Kostüme. Das Düsseldorf-Verleih-Institut „Jama“, aus welchem die zum Teil reich verfilberten und vergoldeten Ausstattungsstücke stammten, verdient seinen großen Ruf. Alles in allem: die Besucher waren von dem Dargebotenen so befriedigt, daß der Wunsch nach einer zweiten Auffüh-

unz. hat wurde, wofür am Donnerstag den 4. April statt-
findet.

Standesamtliche Nachrichten. Vom 17. bis 23. März.
Geburten: ein Sohn dem Gerichtsgefängniswärter Richard
Boldt, ein Sohn dem Gasanstaltsarbeiter Joseph Koj, eine
Tochter dem geprüften Lokomotivheizer Karl Krzyzel, eine
Tochter dem Rangierer Anton Glattner, ein Sohn dem
Kathauskassier Franz Kallisch. — Aufgebote: Zugab-
fertiger Friedrich Wilhelm Franz Schilder und ledige Anna
Gupla, beide in Rattowitz. Knappschafftsarzt Dr. med.
Paul Friedrich Wilhelm Stredenbach und ledige Katharina
Regina Editha Groetschel, beide in Tarnowitz. Lokomotiv-
heizer Karl Friedrich Reifegerste in Tarnowitz und ledige
Ottilie Marie Pauline Emilie Weber in Krummwohlan. —
Sterbefälle: Eduard Bydel zu Radzionkow, 13 Jahre alt.
Militärinvalid Johann Schwierz, 34 Jahre alt. Che-
maliger Brauereibesitzer Anton Wildner, 80 Jahre 10 Mo-
nate alt. Maurer Johann Grzeczyl, 46 Jahre alt. Lo-
komotivheizer Gustav Kieder, 42 Jahre alt. Bergarbeiter-
witwe Marie Kasmarek, geborene Koida, aus Groß-Wilko-
witz, 65 Jahre alt. Königl. Bergrevierassistent Paul Eichler,
57 Jahre alt. Buchdruckerarbeiter Adalbert Waloschik,
66 Jahre 11 Monate alt.

Misultschütz, 29. März. Die unberechnete, an-
scheinend geistesranke Genoveva Widera von hier warf sich
gegnert gegen mittig in der Nähe der Abwehrgrube auf
die Schienen und wurde von einem von Beuthen kommen-
den Güterzuge überfahren und getötet.

Beuthen. Die Mördergrube im Liberlaschen Ganse-
Wies der Arbeiter Brunner, dessen Leiche später in zwei
Säcken verpackt auf dem Heumarkt aufgefunden wurde,
im Keller der Liberlaschen Wohnung, wo er von Liberla
und Rioltysa menschenmörderischer Weise überfallen worden
war, zu Tode verlegt am Boden lag und noch laut röhnte,
traten die beiden Bestien in Menschengestalt, wie die Oberschl.
Zeitung meldet, mit den Füßen auf ihrem Opfer herum und
bearbeiteten dasselbe noch ausgiebig mit ihren Messern.
Als die Leiche dann einige Zeit in der Kloakengrube lag,
fürchtete Liberla, sie könne bei der bevorstehenden Entleerung
der Grube entdeckt werden. Er zog sie deshalb im Verein
mit Rioltysa wieder heraus, reinigte sie mit Wasser und
führte die Verhüllung aus. Später wurden dann die
Leichenteile in Säcken auf den Heumarkt geschleppt. —
Im übrigen machen sich anlässlich der Entdeckung dieser
Mördergrube in der Öffentlichkeit viele Stimmen bemerk-
bar, die das Verhalten der hiesigen Kriminalpolizei sehr
mißbilligen. Denn nachdem festgestellt war, daß der er-
mordete Kapitza sowie auch der erschogene Bollogel am
Abend vorher in der Liberlaschen Speisewirtschaft gewesen
waren, war es doch die erste Pflicht der Polizei, diese Ra-
scheweise samt ihren Wirtsleuten einer genauen Untersuchung
zu unterziehen, zumal Liberla schon von jeher in einem
sehr fragwürdigen Rufe stand. Die Wahrscheinlichkeit ist
nicht von der Hand zu weisen, daß dadurch der Mörder
sicher entdeckt und zwei weitere Morde verhindert worden
wären. — Die hiesige Strafkammer verurteilte den ebe-

maligen Redakteur der Oberschl. Zeitung, jetzigen Studenten
der Philosophie Waliczek in Berlin, wegen Beleidigung durch
die Presse zu 75 Mark Geldstrafe. Die Beleidigung wurde
in zwei Artikeln in der Oberschl. Zeitung, Nr. 46 und 48
b. J., „Siegfried Kallabaus“ und „Ein feiger hinterlistiger
Ueberfall“, gefunden, die sich gegen den Kaufmann Sieg-
fried Kamm in Beuthen richteten.

Königsbrunn. Der liberale Wahlverein hielt Mon-
tag den 25. März unter Vorsitz des Sanitätsrats Glowa
eine gut besuchte öffentliche Versammlung ab, in der der
Reichstagsabgeordnete Professor Dr. Doormann einen ein-
ständigen Vortrag über die im Reichstag empfangenen
Eindrücke hielt. Der Redner streifte zunächst die be-
kannten Vorgänge, die zur Auflösung des letzten Reichs-
tages führten. Er habe den Eindruck, daß, nachdem Re-
gierung und Zentrum sich so gründlich die Wahrheit ge-
sagt haben, die Freundschaft sich bald wieder erneuern
würde. Recht unerquicklich sei es gewesen, wie die Par-
teien sich die schmutzigen Wäsche vorgewaschen hätten. Von
der Etatsberatung hatte er erwartet, daß man die großen
äußeren und inneren politischen Fragen erörtern würde.
Aber nicht mit einem Wort sei davon gesprochen worden.
Die Freisinnigen hätten am besten abgeschnitten, am schlech-
testen die Konservativen, wenn es wahr sei, was Zentrum
und Sozialdemokratie in puncto Wahlbeeinflussungen ihnen
vorwürfen. Redner streifte den Silvesterbrief Bülow's, die
Geldberggabe für Agitationszwecke aus privatem gesammelten
Geldern, die Frhr. v. Zedlitz verteilt haben sollte. Einen
für seine Zwecke günstigeren Reichstag würde der Reichs-
kanzler so leicht nicht wieder bekommen, weshalb er den
Gegensätzen von abemaliger Auflösung keinen Glauben
schenken könne. Das Zentrum sei in seinem Mandatbe-
stande nicht zu erschüttern. Die Sozialdemokraten hätten
zwar Mandate verloren, an Stimmzahl aber doch wiederum
zugenommen. In den großen Städten hätten sich alle
Parteien gegen die Sozialdemokraten geeinigt. Eine solch
günstige Situation werde sich kaum wieder bieten. Früher
bildeten Konservative und Zentrum die Mehrheit, während
Konservative, Nationalliberale und Freisinnige keine Mehr-
heit bilden konnten. Das sei jetzt anders; denn das Zün-
gelein an der Wage seien jetzt die Freisinnigen. Damit er-
gebe sich aber für die Freisinnige Partei eine schwere Ver-
antwortung. Sie habe das Bestreben, die Regierung und
die ganze Politik mehr in freizeitliche Bahnen zu lenken.
Andererseits erhebe ihr die schwere Aufgabe, nach der prak-
tischen Seite hin immer das Richtige zu treffen. Wie sehr
es darauf ankomme, praktisch vorzugehen, zeige der Vor-
gang gelegentlich des allgemein im Parlament geäußerten
Wunsches, die Gehälter der unteren und mittleren Beamten
zu erhöhen. Das Zentrum hätte mit dem Kopf durch die
Wand rennen wollen, indem es vielfach den Mehrbetrag
in den Etat hätte einsetzen wollen. Die Freisinnigen
brachten in der Erkenntnis, daß der Reichstag dazu nicht
das Recht habe, eine Resolution ein, die den Erfolg hatte,
daß der Reichskanzler die Gehaltserhöhung annahm. Die
Freisinnigen hätten sich in den Parteifreit im Parlament

nicht eingemischt. Allerdings hätte er einige Vorwürfe zu-
rückweisen müssen, besonders den, daß er den Kulturkampf
wieder herausbeschwören wollte. Nichts läge ferner als
das. Auf die Brücke könne man schon nicht treten, weil
man sehr genau wisse, welche verhängnisvolle Brücke er
Ende der 70er Jahre hervorgerufen hätte. — An wirklicher
Arbeit sei im Reichstag diesmal so gut wie nichts geleistet
worden. 150 Anträge hätten die Parteien eingebracht,
um im Lande einen guten Eindruck hervorzurufen. Dabei
mühten die Parteien wissen, daß kaum einer zur Beratung
kommen könne. Gut gemeint seien sie ja wohl, man müsse
doch daran denken, sich auf das zu beschränken, was zu er-
reichen möglich sei. Redner hob noch die Wichtigkeit der
bevorstehenden Volks- und Berufszählung hervor, die als
Unterlage für die Organisation der Invaliditätsversiche-
rung u. a. gelten solle, und besprach sodann die „Paarung“,
über die im Parlament so viel gewickelt worden sei, ohne
daß man bisher sich Gedanken darüber gemacht hätte, wer
da als Vater und Mutter in Betracht komme. Da die
Mütter meist die Leidtragenden seien, so beschränkte er sich,
als gebe der Liberalismus die Mutter ab. An der Wirt-
schaftspolitik lasse sich nichts ändern, da die Handelsver-
träge auf zehn Jahre festgelegt seien. Der Reichskanzler
habe eine Revision des Börsegesetzes zugesagt, ebenso die
Vorlage wegen Regelung der Rechtsfähigkeit der Berufs-
vereine. Zum Schluß kritisierte Redner den Mißbrauch,
der mit dem Wort „National“ getrieben werde, und ver-
wies darauf, daß seine Parteigenossen sich als Deutsche
fühlten und das Deutschtum stets hoch hielten. Man müsse
alles pflegen, was dem deutschen Wesen und dem deutschen
Charakter angemessen ist. In diesem Sinne solle der Ver-
ein weiter arbeiten.

Bunzlau, 25. März. Aufhebung des Schächterverbots.
Die hiesige Polizeiverwaltung hatte bekanntlich unter Zu-
stimmung des Magistrats eine Bestimmung getroffen, nach
der vom 1. November 1906 ab im hiesigen städtischen
Schlachthaus das Schlachten nach jüdischem Ritus verboten
wurde. Dem Verbot vorausgegangen waren u. a. zwei
Probeschächten, denen Sachverständige, Mitglieder der städ-
tischen Kollegien und jüdische Mitbürger beiwohnten. In-
folge des Schächterverbots waren die jüdischen Familien mit
ritueller Wirtschaftseinrichtung gezwungen, ihr Fleisch von
auswärts, meist aus Löwenberg, zu beziehen. Ein Besuch
an die Polizeiverwaltung beziehungsweise den Magistrat
um Zurücknahme des Verbots war erfolglos. Der Vor-
stand der Synagogengemeinde wandte sich daher mit der
Bitte an den Regierungspräsidenten und alsdann an den
Minister des Innern, die das Schächterverbot betreffende
Polizeiverfügung aufzuheben. Daraufhin ist dem Vorstande
der Synagogengemeinde vom Regierungspräsidenten zu Sie-
nitz mitgeteilt worden, daß auf jene Eingabe der Minister
die hiesige Polizeiverwaltung veranlaßt habe, die unter
dem 31. Oktober v. J. erlassene Ortspolizeiverordnung be-
treffend das Verbot des Schächters aufzuheben.

Zur Ausgabe von Doppel-Eisenbahnfahrkarten.
Mit Einführung der neuen Personalarisreform am 1. Mai
b. J. kommen bekanntlich die Rückfahrkarten in Fortfall.
Von diesem Zeitpunkte ab gelangen also nur noch einfache
Fahrkarten zur Ausgabe. Es können zwar von den Rei-
senden bei Lösung der Karten für die Hinfahrt auch gleich-
zeitig Karten für die Rückfahrt, welche besonders gelenk-
gezeichnet werden, gelöst werden. Da indessen bei einem
Massenandrang an den Schaltern das Herausnehmen und
Abkempeln zweier Fahrkarten eine fühlbare Mehrarbeit
verursachen wird, so besteht bei der Eisenbahnverwaltung
die Absicht, nach solchen Stationen, nach denen ein Nah-
und Vorortverkehr zum Marktesuch, aus Anlaß von Fest-
lichkeiten oder aus anderen Gründen ein starker Verkehr
besteht, Doppellkarten 2., 3. und 4. Klasse — ähnlich den
jetzigen Doppellkarten 4. Klasse — auszugeben, jedoch mit
dem Unterschiede, daß die Rückreise am zweiten Tage nur
angetreten, nicht aber beendet zu werden braucht.

Klerikerweihe. Kardinal Dr. Kopp spendete am Ende
des Wintersemesters in der Kapelle des Fürbischöflichen
Alumnats die Subdiakonats- und Diakonatsweihe. Von
den Geweihten gehören 48 dem preussischen Anteil und 15
dem österreichischen Anteil der Diözese Breslau, 4 der Erz-
diözese Prag, 2 bezw. 1 dem apostolischen Vikariat Sachsen
und 2 bezw. 7 dem Franziskanerorden an.

Aus dem Riesengebirge, 27. März. Die Vorboten
des Frühlings, welche am Palmsonntag im Riesengebirge
beobachtet werden konnten, waren in diesem Jahre beson-
derer Art. Auf dem Rammke bis ans Dach im Schnee
begrabene Bäume, zu denen ein Zugang durch Tunneln
in Schnee gegraben hergestellt wurde; eine nahezu zwei
Met. erreichende Schneehöhe, unter welcher Gestein und
Kieholz verschwindet; in den Vorderbergen Schneeverwehungen,
durch welche der Eisenbahnverkehr unterbrochen wird. Voll-
kommen gesperrt waren in der ersten Frühlingswoche die
Strecken Königsberg-Schlaglar und Karlstal-Grünthal.

Bei fieberhaften Krankheiten: Influenza, Pneu-
monie u. dgl. bietet „Rufel's“ Mehl als gesundheitsgemäße
Nahrung eine wirksame Unterstützung der Fieberdiät, da
es leicht verdaulich ist, kräftig ernährend wirkt und durch
seinen Gehalt an Mineralstoffen auch den Appetit anregt. 10

Die zweite Frau.

Roman von A. Andersen.

(8. Fortsetzung.)

Sie freute sich heute über alles und auf alles, nicht
am wenigsten auf den großen Ball bei Jostens, zu dem
sie eben die Einladung erhalten hatte. So einen richtigen,
großen Ball hatte Rätke in ihrem ganzen Leben ja noch
nicht mitgemacht. Bei den Kollegen ihres Mannes gab's
bisher in diesem Winter nur kleine und einfache Gesellschaften.
Frau Rätke hatte sich dort fremd und unsicher gefühlt, den
andern wenig gegeben und auch wenig von ihnen genommen.
Sie hatte die einfache und doch so schwere Kunst, sich in
Gesellschaft ganz natürlich und zwanglos zu geben, noch
nicht gelernt, und ihr Selbstbewußtsein litt unter dem Ge-
danken, daß man sie für gesellschaftlich unbedeutend halten
mußte.

Mit der Selbsterleuchtung und Demut war es über-
haupt eine schwere Sache, und Rätke hatte es nicht weit
darin gebracht, ja, eigentlich war sie im Begriff, das Streben
danach als ganz aussichtslos wieder aufzugeben. In ihrem
innern und äußern Leben hatte die junge Frau noch manchen
harten Kampf auszufechten gehabt, seit sie damals in jener
Dämmerstunde ehrlich um Frieden gebetet und gerungen
hatte. Ihrem Manne gegenüber war sie in allen äußern
Dingen süßsamer und nachsichtiger geworden. Sie hatte
sich bei Marie genau nach seinen kleinen Gewohnheiten und
Lieblingsgerichten erkundigt. Dann erklärte sie dem Mäd-
chen eines Morgens kurz und bündig, daß ganz nach dem
alten System weiter gewirtschaftet werden sollte. Marie
war herzlich zufrieden, wenn alles im alten Geleise blieb,
und besorgte ihre Arbeit fleißig und pflichtgetreu.

Rätke fand bei diesem neuen Kurs erst recht keine Ar-
beit für sich im Hause und nahm weniger Interesse als je
an ihrem Haushalte. Sie versuchte sich mit Handarbeiten
zu beschäftigen, hielt es aber nicht aus, still bei ihrer Bun-
tschneiderei zu sitzen. Ueber ein ausgeprochenes starkes Talent,
das energisch eine Ausbildung verlangte, verfügte Frau
Rätke nicht — in ihr steckte jene gewisse allgemeine Be-
gabung und Auffassungsfähigkeit für alles Künstlerisch-Schöne,
die mancher Frauennaturen köstliche Mitgift ist. Aber da-
mit wußte sie jetzt gar nichts anzufangen, und ihrem Manne
fehlte die Zeit und auch die Gabe, sie anzuleiten und an-
zuregen.

So verfiel die junge Frau darauf, einen Selbstbiobliotheks-
roman nach dem andern zu lesen, alles Neue und Moderne
zu erschaffen, bis auch dieses Interesse nach ein paar Wochen
ermüdete.

Dann wurde sie eine zeitlang passiver und stumpfer.
Manchmal glaubte sie, daß diese Stimmung der Anfang
des ersehnten Herzensfriedens sei — doch schon am andern

Tage fühlte sie den Druck der Dede und der Untätigkeit
ihres Lebens.

Der Professor war beschäftigt als je. Von den kleinen
Veränderungen im Haushalt und von Rätkes großen Ent-
schlüssen hatte er gar nichts gemerkt. Er fand sein junges
Weib jetzt manchmal reichlich still und vernünftig, war
aber herzlich zufrieden, daß die häuslichen Szenen und
kleinen Auseinandersetzungen nun ein Ende zu haben schienen.

Doch Rätke war zu jung und zu gesund, um diese
Windstille auf die Dauer auszuhalten. Just zur rechten
Zeit war Frau Therese vor ein paar Wochen bei Rätke
erschienen, ganz voll von allerlei Winterplänen und in hellem
Entzücken über die allerneuesten Wintermoden. Sie hatte
beschlossen, etwas für ihre arme, kleine Schwägerin zu
tun und ging gutmütig und energisch wie immer dabei vor.

Thereses Bemühungen und der Kunstfertigkeit ihrer
Schneiderin verdankte Frau Rätke den Besitz von ein paar
allerliebsten neuen Kleidern, in denen sie sich selbst schön
und vornehmer als sonst vorkam, und an denen auch der
Professor seine stille Freude hatte. Seitdem war Rätke
öfter mit Jostens im Theater oder in Konzerten gewesen
und hatte ein paar nette kleine Gesellschaften bei ihnen
im Hause mitgemacht. Sie fing an, sich für Jostens Be-
kannnt zu interessieren, und hörte gerne zu, wenn Frau
Therese allerlei Lustiges von ihnen zu erzählen wußte.
Jetzt wollte Rätke sich bei Jostens für die Einladung zum
Balle bedanken und mit Therese die ganze Angelegenheit
einmal gründlich besprechen. Mit ihrem Manne hatte sie
noch kein Wort darüber sprechen können. Der war heute
morgen zu einer Konsultation nach Köln gerufen worden.

Durch das weitgeöffnete Tor des schwerverschönderten
Eisengitters trat Rätke in den Garten der Jostenschen Villa
ein und ging dann auf sauber gefegtem Wege an schnee-
bedeckten Rasenflächen und zierlichen Schneeschmuck tragen-
den Koniferengruppen vorbei, dem stattlichen Hause zu. Es
war alles elegant und blitzblank in Frau Thereses Heim.
Ein gut erzogenes Dienstmädchen öffnete Rätke die Türe
und meldete ihrer Herrschaft den Besuch.

Jostens trank in ihrem großen Wohnzimmer eben
den Nachmittagskaffee. Rätke empfand bei ihrem Eintritt
dort sofort das süßliche und dekorativ Wirksame dieses von
Frau Therese arrangierten Familienidylls. Das Zimmer
war wohl warm und hatte durch ein einziges großes
Fenster eine köstliche Aussicht rheinwärts auf den rosig
getönten Abendhimmel und die dunkelblauen Berge. Im
Kamin brannte ein helles Feuer. Das Doppellicht seiner
Flammen und des letzten Tagescheines fiel auf den sil-
bernen Teetisch, auf die zierlichen Meißner Tassen und
Frau Thereses weisses seidiges Gewand, daß sie mit Vor-
liebe ihr „tea-gown“ nannte.

(Fortsetzung folgt.)

Hohenlohe'sche Erbswurst

159

liefert in wenig Zeit, für wenig Geld
nur mit Wasser gekocht
eine vorzügliche Erbsensuppe nach echter Hausmacherart.
mit Speck, Schinken, Schweinsohren u. ohne Einlage.

In der Straffache

gegen den Aderbürger **Josef Scheffczyk** in Boischmit, daselbst geboren am 18. 3. 82, lat., nicht bestraft, wegen Beleidigung hat das kgl. Schöffengericht in Tarnowitz am 5. März 1907 für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen Beleidigung zu dreißig Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu zehn Tagen Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Dem Beleidigten, Gendarmerie-Wachtmeister Andrich, wird die Befugnis zugesprochen, den Urteilsstenor binnen 4 Wochen nach Zustellung der rechtskräftigen Entscheidung an ihn durch einmalige Einrückung im hiesigen Kreis- und Stadtblatt auf Kosten des Angeklagten bekannt zu machen.

geg. Klose.

Müller.

Sämtliche Schulbücher,

sowie

Schreib- und Zeichenutensilien

vorrätig bei

497

A. Kothe in Tarnowitz.

Technisches Bureau

für

Tiefbau- u. Vermessungswesen Schröder und Hassencamp

staatlich vereidete Landmesser und Kulturingenieure

Tarnowitz

und

Rosenberg.

Ring Nr. 8 I.

Begrenzungen, katasteramtliche Fortschreibungsmessungen, Drainageprojekte und deren Ausführung, Chausseeprojekte, Chausseeschlußvermessungen, Bebauungs- und Fluchtlinienpläne, Messungen zwecks landschaftlicher Taxe, Bachregulierungen, Wiesenbewässerungen, Gleisanlagen, Erdbewegungen jeder Art, etc. etc.

10

Cacaol
Das Beste für den Magen

Das Lieblingsgetränk
aller Kinder!

Das Frühstücksgetränk
jeder Familie!

Das Getränk für Alle!

Wer nur 4 Wochen lang regelmäßig z. erst, Frühstück Cacaol trinkt, wird den unvergleichlichen Erfolg in seinem Wohlbefinden merken. — Kinder sollen Cacaol früh und nachmittags trinken, es gibt kein gesünderes und bekömmlicheres Getränk als Cacaol.

Alleiniger Fabrikant:

Wilh. Pramann,

Radebeul-Dresden.

Man verlange aufklärende Prospekte, Broschüren, ärztliche Gutachten und 1 Probepaket zu M. 1.— oder 50 Pfg. bei:

Ed. Brainsky Nachf.,

Theod. Böhme,

Hugo Winkler.

233



Tiedemann's

Bernstein-Fußbodenlack mit Farbe.

Streichfertig, in Dosen.

Paris u. St. Louis: Gold-Medallen.

Niederlage

in Tarnowitz bei Theodor Böhme.

Ein gebrauchtes gutes Damenrad

ist preiswert zu verkaufen. Wo?

sagt die Geschäftsst. d. Bl.

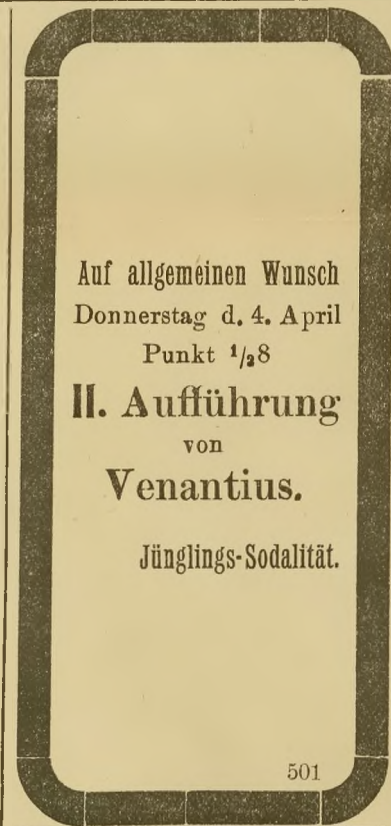
504

Eine Wohnung

von 3 Zimmern, Küche, Entree zu vermieten und vom 1. Juli zu beziehen. **Wilhelm Nowak**, 503 Ringede und Hintergasse.

2 Wohnungen: 3 Zimmer, Küche, Entree, große Altane zu vermieten Georgstr. 12.

498



Auf allgemeinen Wunsch

Donnerstag d. 4. April

Punkt 1/8

II. Aufführung

von

Venantius.

Jünglings-Sodalität.

501

Flechten

ässende und trockene Schuppenflechte, akroph. Ekzema, Hautausschläge.

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderheine, blaue Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

RINO-SALBE

frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—.

Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot

und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla.

Fälschungen weisen man zurück.

Wachs, Naphtalin je 15, Walrat 20, Benzoe-

fett, Venet. Terp., Kampferpflaster, Perubalsam

je 5, Eigelb 80, Chrysarobin 0,5.

Zu haben in den meisten Apotheken.

bes. Aeseulap-Apotheke.

375

Schulbücher

für Stadt- u. Landschulen,

Schreib- u. Zeichenhefte

sowie anderweite

Lehrmittel

halten wir stets auf Lager.

A. Sauer u. Komp.

Oberschlesische Bank,

Wechselstube Tarnowitz.

Tarnowitz Ring 6.

An- und Verkauf von Wertpapieren und ausländischen Geldsorten.

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren.

Diskont- und Kontokorrentverkehr.

Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Vermietung eiserner Schrankfächer (Safes), die unter eigenem Verschluss der Mieter und unserem Mitverschluss stehen.

475

Handwerkerbank zu Tarnowitz

e. G. m. b. H.

empfiehlt sich zur:

1. Annahme von Spargeldern, die bei einjähriger Ankündbarkeit mit 4 $\frac{1}{4}$, sonst 4% verzinst werden.
2. Gewährung von Kredit, auch Baugeldern, nur an Mitglieder gegen ausreichende Sicherheit.
3. Einziehung von Außenständen der Genossen.
4. Diskontierung von Wechseln.

Zahl der Mitglieder: 183.

Umsatz im ersten Geschäftsjahre 769 889,70 Mark.

Geschäftsstunden: Werktäglich von 4—6 nachmittags.

641

Hiermit erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich in Tarnowitz

Rafloer Straße 15 ein

Kolonialwarengeschäft

eröffnet habe.

Langjährige Erfahrungen, die ich mir in großen Geschäften aneignete, setzen mich in die Lage, allen an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden und soll es stets mein Prinzip sein, durch gewissenhafte und prompte Bedienung mir das Vertrauen meiner werten Kundschaft zu erwerben.

Um gütigen Zuspruch bittend, zeichne

hochachtungsvoll und ergebenst

Josef Krompos.

495

Wir bringen zur gefälligen Kenntnis, daß unsere **Eisen-geschäfte** während der Monate April bis Oktober **abends 8 Uhr** geschlossen werden.

499

Aug. Bannerth.

A. Baum.

A. Schaefer.

Eine Wohnung,

3 Stuben, Küche, Entree, ist sofort zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen.

Anton Fleischer,
Bergwerkstraße.

500

Schützenstr. 19, 2 Trepp., ein hübsch. Zimmer zu verm. Dasj. können auch 2 Herrn beziehen.

430

Eine Wohnung,

2 Zimmer, Küche, Speisekammer, zu vermieten und vom 1. Juli zu beziehen. **Wilhelm Nowak**, 478 Ringede und Hintergasse.

Freundl. möbl. Zimmer mit Klavierbenutz., Frühstück und Abendbrot, evtl. volle Pension per bald gesucht. Off. u. L. K. 500 an die Geschäftsst. d. Bl.

480

Wohnung

von 4 bis 6 Zimmern und Küche zu vermieten, vom 1. Juli zu bez. **Karrasch, Karlshofer Str. Nr. 13.**

Eine Wohnung

von 3 Zimmern, Küche, sofort zu vermieten Bergwerkstr. 3, I. Et.

401

Arbeitsbücher

vorrätig bei **A. Sauer u. Komp.**